

Vergessene Liebe

Von Porcelaine

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Raindrops	2
Kapitel 2: Sorrow	8

Kapitel 1: Raindrops

"Ich geh duschen." Ihre Stimme schien glücklich und zufrieden, doch in ihrem Inneren bebte sie. Irgendwie hatte sie das Gefühl, das etwas falsch war... das jemand am falschen Platze schien.

Ihr männliches Gegenüber, welches im Bett lag und ihr hinterher blickte, ließ nur ein leises "Hm" von sich vernehmen, bevor er sich zur Seite drehte und sich genüsslich in die weißen Kissen drückte.

Sein kurzes schwarzes Haar spiegelte den unwirklichen Schein des Mondlichts wider und sein nackter Oberkörper war nur zur Hälfte verdeckt.

Er war gut gebaut, das musste sie zugeben und auch sonst verstand er es, sie zufrieden zu stellen. Trotzdem beschlich sie ein ungutes Gefühl, welches sie nicht einzuordnen vermochte.

Seit Anakin wieder aufgetaucht war, schien ihre gesamte Welt so und so wieder auseinander gefallen zu sein. Alles das, was sie noch vor ein paar Tagen für richtig gehalten hätte, kam ihr jetzt sinnlos und leer vor, weil Anakin nicht an der Stelle von Jason war...

Nein, das durfte sie gar nicht erst denken. Sie liebte Jason... sie mochte ihn schon, seit sie ihn kennen gelernt hatte, kurz nachdem sie von Anakin's vermeintlichen Tod gehört hatte. Doch hingegeben hatte sie sich ihm erst, nachdem es aussichtslos schien, dass sie ihn je wieder sehen würde.

Wie konnte sie seinen Avancen auch widerstehen? Er war da gewesen, als es ihr nicht gut ging. Und er war auch da gewesen, als sie wieder versucht hatte, ein normales Leben nach der Nachricht von Anakin's Verlust zu führen.

Mit nackten Beinen und nur einem Nachthemd bekleidet, lief sie durch das dunkle Haus in Richtung Bad. Das Tapsen ihrer bloßen Füße hallte auf eine beruhigende Art an den Wänden des Flures wider und ab und zu erwischte sie sich selbst dabei, auf kindliche Weise einen Rhythmus in diesem Spiel zu finden.

Vor der Tür zum Bad blieb sie stehen und langte mit der Hand nach der Türklinke, um sie zu öffnen. Doch in ihrer Bewegung hielt sie inne, als sie von Innen das leise Plätschern des Wassers hörte. Zwischendrin glaubte sie, ein schmerzvolles Seufzen zu hören. In Gedanken wusste sie, wer da im Bad saß, doch innerlich hoffte sie, dass dem nicht so wäre.

Vorsichtig öffnete sie die Tür und schlich in den dahinterliegenden Raum. Nachdem sie die Tür wieder geschlossen hatte, tapste sie in Richtung Dusche und lugte hinein.

Anakin war nicht überrascht oder erschreckt sie hier zu sehen. Er hatte sie schon vorher gespürt, in seinem Geist. Jeden ihrer Schritte hatte er bemerkt, ja sogar jeden

ihrer Atemzüge überwacht.

Doch Padmé stockte der Atem, als sie ihn so sah.

Zusammengekauert hockte er unter der Dusche und ließ das Wasser auf sich niederrieseln. Sein blondes Haar glänzte feucht und seine Augen sahen sie mit einer Mischung aus Trauer und Sehnsucht an. Er trug eine leichte Hose, das Hemd hatte er achtlos zwischen Wanne und Dusche geworfen.

"Ich wollte nicht stören..." Padmé wusste kaum, was sie sagen sollte, konnte sie seinen neugierigen Blick doch nicht deuten. "Was machst du hier?"

Anakin schüttelte betroffen den Kopf, als hätten ihre Worte ihn verletzt. Behutsam stand er auf und senkte seinen Blick. "Wie könnte ich still schlafen, wenn ich weiß, dass du mit einem anderen Mann das Bett teilst?"

Erschrocken von seinen Worten, wich sie ein Stück zurück, fasste sich im nächsten Augenblick aber wieder. "Es fiel mir nicht leicht zu glauben, du seiest tot... schließlich bist du immer wieder zu mir zurückgekehrt..."

Mit sanften Worten, die Padmé fast entmutigten, unterbrach Anakin sie: "Warum dann? Warum ist es nicht wie früher? Warum liebst du ihn und nicht mich?"

Padmé schüttelte abwegig den Kopf, suchte nach einer passenden Antwort. "Ich habe dich zwei Jahre nicht gesehen... zwei ganze Jahre. Ich habe auf dich gewartet... selbst als die Nachricht kam, du seiest verloren... ich habe gewartet, länger, als es irgendjemand getan hat."

"Warum aber hast du mich aufgegeben?" Nun blickte er sie an, durchbohrte sie fast mit seinem Blick.

"Sollte ich mein ganzes Leben nach dir trauern? Sollte ich mein ganzes Leben auf dich warten, mein Leben aufgeben? Ich...", stotterte sie und wusste nicht mehr weiter. Ein paar Tränen bahnten sich den Weg von ihren Augen über die Wangen.

Anakin bekam nun Mitleid mit ihr. Wie konnte er nur so mit ihr reden? Am liebsten wollte er sie in seine Arme nehmen und...

Sachte zog er sie zu sich unter die Dusche und schloss seine Arme um ihren Körper. Da sie sich nicht gegen ihn wehrte, drückte er sie fest an sich und genoss ihre Wärme. "Es tut mir leid", sagte er vorsichtig.

Auch Padmé vertraute diesem bekannten Gefühl von Wärme, ließ sich von ihm halten. Wie sehr hatte sie ihn vermisst...

Doch dann schoss ihr Jason wieder in den Kopf und sanft löste sie sich aus seiner Umarmung. Sie hatte nicht bemerkt, wie er sie gedreht hatte, sodass sie jetzt mit dem Rücken zur Wand in der Dusche stand.

"Ich... tut mir leid. Ich meine, Jason...", versuchte sie zu erklären, doch abermals unterbrach sie Anakin, diesmal etwas bestimmter.

"Liebst du mich noch?", fragte er, jetzt mit einem durchdringenden Blick.

Sie wusste, dass er es durchaus ernst meinte. Doch was sollte sie jetzt antworten? Das sie sich freute, dass er noch lebte? Natürlich war sie froh, ihn bei sich zu haben. Und sie fühlte sich auf eine unbestimmte Art noch zu ihm hingezogen. Doch liebte sie nicht Jason? Oder hatte sie sich eingebildet ihn zu lieben, aus Kummer und Trauer? Hatte sie nur Ersatz für Anakin gesucht?

Widerwillig schüttelte sie den Kopf. "Was soll das Theater, Anakin?" Vorsichtig stieß sie ihn von sich und trat zur Wand zurück. Jedoch konnte sie sich nicht aus seinem Griff befreien, der sie eisern an den Schultern hielt.

"Ich möchte nur eine Antwort von dir. Sag mir, ob du mich noch liebst, dann lasse ich dich in Ruhe", beharrte er weiter und rückte wieder ein Stück näher zu ihr.

Padmé kannte die Antwort selbst nicht, wie sollte sie es ihm dann sagen? Sie wusste nur, dass sie diese unaufhaltsame Nähe irgendwie beenden musste. Nicht länger würde sie seinem durchdringenden Augen und seiner körperlichen Wärme widerstehen können.

"Du weißt doch genau, dass ich mit Jason zusammen bin... dass ich ihn liebe -" Wie sehr schmerzte sie sein Blick, dessen Augen auf einmal von einem Schmerz durchtaucht waren. Sein verletzter Gesichtsausdruck spiegelte seine Seele wider.

Doch plötzlich nahmen seine sonst so hellblauen, lebenslustigen Augen das dunkle Blau eines heraufziehenden Gewitters an und verrieten ihn. Sie kannte ihn gut genug, sodass sie wusste, dass er etwas vorhatte.

Seine blitzschnellen Bewegungen, die sie kaum hatte wahrnehmen können, drückten sie vorsichtig gegen die Wand der Dusche.

Und dann spürte sie seine warmen Lippen auf den ihren, die sie sanft liebkosten.

Unwillkürlich schloss Padmé die Augen und gab sich seinem liebevollen Kuss hin, versank in dem Gefühl, dass er ihr bereitete. Noch einmal bemerkte sie, wie sehr sie ihn doch vermisst hatte und schnell breitete sich Sehnsucht und Verlangen in ihr aus.

Langsam drängte er sich näher an sie heran, fuhr mit seiner Zunge über ihre weichen Lippen und bittete so liebevoll Einlass.

Ohne überhaupt nachzudenken öffnete Padmé ihre Lippen und ließ ihn gewähren. Seine Zunge umkreiste sanft die ihre und stupste sie federleicht an.

Abrupt löste sie sich von ihm und stieß ihn sanft zurück.

Wie konnte sie sich nur so gehen lassen? Mit völlig durcheinander geratenen

Gedanken und Gefühlen atmete sie schnell die Luft ein und merkte nicht einmal, wie das warme Wasser der Dusche ihr Nachthemd durchnässt hatte, welches ihr nun schwer am Körper hing.

Anakin betrachtete die verwirrte Padmé mit einem liebevollen Blick. Ihre langen Haare hingen ihr nass am Kopf hinunter und einige Strähnen klebten ihr im Gesicht. Sacht strich er ihr eine dieser Strähnen hinter ihr Ohr, woraufhin sie kurz zusammen zuckte.

Ihre großen, verdutzten Augen schauten ihn mit einem völlig verwirrten Blick an und Anakin sah ihr an, dass sie innerlich mit sich kämpfte. Wie sehr er sie doch immer noch liebte, selbst wenn sie so völlig durcheinander vor ihm stand.

"Ich... ich kann nicht." Hilflos stotterte sie vor sich hin und senkte ihren Kopf, betrachtete ihre nackten Füße.

Wie schaffte er es nur jedes Mal, sie so sehr aus der Fassung zu bringen? Wie oft hatte er es nun schon hinbekommen, ihr Leben durcheinander zu würfeln?

Doch dann wurde Anakin aus seinen Gedanken gerissen und drehte seinen Kopf zur Tür. Angespannt ließ er seinen Geist mit all seinen Sinnen durch das Haus gleiten und bemerkte eine Begebenheit, die ihn und besonders Padmé in eine schwierige Situation bringen würde.

Von seiner Reaktion nur noch mehr verwirrt, hob Padmé ihren Blick wieder und sah Anakin fragend an. "Was... was hast du?"

Plötzlich spürte sie seine Hand sacht auf ihrem Mund ruhen, die es ihr unmöglich machte, auch nur zu flüstern.

Anakin beugte sich zu ihr und hauchte ihr sanft ins Ohr, sodass sie eine Gänsehaut bekam. "Bitte, sei nur ruhig und sag kein Wort, sonst..."

Doch schon öffnete sich die Tür und eine etwas verschlafene Gestalt trottete hinein.

Anakin drehte sich schlagartig um und ließ Padmé unbeachtet, als wäre sie gar nicht anwesend.

"Oh, tut mir leid, dass ich dich störe, Anakin. Aber Padmé sagte, sie wolle duschen. Hast du sie zufällig gesehen?", fragte Jason, der nun vor Anakin stand.

Unweigerlich zuckte Padmé zusammen und legte ihre Hände verkrampft auf Anakin's Rücken, hinter dem sie sich versteckt hielt.

Anakin spürte Padmé's Angst, waren beide doch, wenn Jason sie entdeckte, in einer sehr verwickelten Situation. Was würde er wohl denken, wenn er sie beide zusammen nass unter der Dusche entdeckte, und Padmé dazu noch so aufgelöst war?

"Natürlich, sie kam hier vorbei. Doch als sie merkte, dass ich im Bad bin, sagte sie, sie

wolle noch ein wenig arbeiten", erklärte er schnell. "So wird sie wohl im Arbeitszimmer sein. Du kennst sie ja, sie ist sehr auf ihre Arbeit bedacht." Er setzte ein Lächeln auf, welches Jason freundlich erwiderte.

"Na dann, will ich sie lieber nicht stören. Ich bin nicht darauf bedacht, mir ihren Unmut auf mich zu ziehen", sagte er und wandte sich wieder dem Gehen zu. "Und entschuldige bitte noch einmal, dass ich dich gestört hatte", bemerkte er noch, bevor er die Badtür hinter sich schloss.

Anakin bemerkte, wie sich Padmé hinter ihm entspannte und verlegen ihre Hände von seinem nackten Rücken nahm. Er drehte sich zu ihr um und fing ihren fragenden Blick auf.

"Warum hast du das getan? Ich meine, es wäre jetzt ein leichtes gewesen, mich zu verraten...", fragte sie.

Anakin lächelte nur sein unwiderstehliches Lächeln, welches Padmé früher wie auch jetzt immer noch um den Verstand brachte. "Ich will, dass du glücklich bist. Auch wenn ich dich liebe, will ich dich nicht mit Gewalt zu mir zurück zwingen."

Verlegen und mit geröteten Wangen senkte sie ihren Blick, doch konnte sie ihre Augen nicht von seinem Körper wenden. Wie gern wollte sie seinen Bauch berühren, über seine straffen Muskeln streichen...

Schnell schloss sie die Augen und schob ihn beiseite, um sich einen Weg aus der Dusche zu bahnen. Sehr viel länger hätte sie diesen Anblick sicher nicht ertragen.

Sie spürte einen Gegendruck und Anakin's Griff um ihr Handgelenk. Sanft zog er sie noch einmal zurück und küsste sie kurz. Es war kein leidenschaftlicher Kuss, jedoch genügte er, um ihr Herz schneller schlagen zu lassen.

"Ich liebe dich noch immer, und ich hoffe nur, dass dein Herz auch noch etwas für mich empfindet", flüsterte er ihr leise ins Ohr und ließ dann ihre Hand wieder los.

Hastig und mit fliegenden Gedanken tapste Padmé aus der Dusche und aus dem Bad. Schnell lief sie mit nassen Füßen durch den Flur und floh schließlich in einen Raum, dessen beruhigendes Licht ausschließlich von Kerzen ausgesandt wurde.

Verwirrt schloss sie die Tür und ließ sich auf das große Sofa fallen, dessen weiche Kissen sie sanft aufnahmen.

Sie schloss die Augen und versuchte ihren Herzschlag zu beruhigen, dennoch konnte sie nicht das Gefühl abschütteln, welches sie bei seinem Kuss empfunden hatte.

Natürlich konnte sie sich auch nicht selbst gegenüber leugnen, welche Sehnsucht sie nach seiner Wärme hatte. Wie gerne wollte sie, dass er sie jetzt im Arm hielt.

Sie schüttelte wieder den Kopf und versuchte diese Gedanken aus ihrem Gedächtnis zu streichen. Sie war mit Jason zusammen und liebte ihn. Sie konnte nicht einfach

Kapitel 2: Sorrow

Die Sonne schickte bereits seit mehreren Stunden ihre warmen Strahlen durch das Fenster des Raumes. Die Vögel im Garten sangen leise Lieder und die Gräser wiegten sich im Wind schwermütig hin und her.

Von einer Berührung erwacht, öffnete Padmé die Augen und blickte sich verschlafen um. Anakin saß vor dem Sofa, auf welchem sie vorige Nacht wohl eingeschlafen sein musste.

„Guten Morgen“, sagte er leise und blickte sie liebevoll an.

Padmé setzte sich auf, blickte sich etwas irritiert um und bemerkte erst jetzt, dass jemand sie wohl zugedeckt haben musste. Fragend blickte sie Anakin an.

„Als du gestern so klitschnass geflüchtet bist, hab ich mir Sorgen gemacht“, erklärte er. „Und als ich dich dann hier fand, hast du bereits geschlafen. Ich wollte dich nicht wecken.“

„Ich danke dir“, sagte sie knapp und stand auf. Jedoch wurde ihr schwarz vor Augen und sie taumelte leicht. Schnell schlug sie eine Hand vor ihr Gesicht und sofort verflog das Schwindelkeitsgefühl wieder.

Anakin war sogleich aufgesprungen und wollte ihr helfen, jedoch drückte sie ihn sanft beiseite.

„Es ist nichts. Mir war nur etwas schwindlig. Ich sollte etwas essen“, meinte sie, huschte aus dem Zimmer und ließ den besorgten Anakin zurück.

Padmé ging in die Küche und nahm sich aus der Schale, die auf dem Tisch stand, eine orangefarbene Frucht. Sie hörte, wie auch Anakin die Küche betrat und wandte sich ihm zu.

„Weißt du, wo ich Jason finde?“, fragte sie ihn und versuchte damit die Nervosität zu überspielen, die sie in seiner Nähe empfand.

„Ja, er bat mich, dir eine Botschaft zu übermitteln“, sagte Anakin sachlich. „Er wird für ein paar Tage weg sein und er entschuldigt sich bei dir, dass er es dir nicht persönlich mitteilen konnte. Jedoch wollte er dich nicht stören, da du ja in letzter Zeit nicht gerade viel geschlafen hast. Und das wiederum gefällt mir ebenfalls nicht.“

Padmé übergab diesen letzten Satz einfach und ging ins Schlafzimmer, um sich umzuziehen. Sie schlüpfte in ein angenehmes Seidenkleid, welches oben eng ansaß und nach unten hin weiter auslief.

Sie betrat nun den Wohnraum, wo Anakin bereits auf sie wartete. Anscheinend war für ihn dieses Thema noch nicht abgeschlossen.

„Du hast dich kein bisschen verändert. Auch damals war die Arbeit wichtiger als dein eigenes Wohlergehen...“

Doch Padmé unterbrach ihn barsch. „Du hast kein Recht, so über mich zu urteilen. Hat dir etwa Jason den Befehl dazu gegeben, mich zu überwachen?“

Anakin trat näher an sie heran, und Padmé betrachtete ihn mit einem ernsten Blick. „Ich überwache dich nicht, sondern mache mir Sorgen um dich.“

Padmé drehte ihm den Rücken zu, wollte nicht, dass er sie mit diesem Blick ansah. „Ich... Es tut mir leid. Ich wollte dir nicht mit meinen Worten weh tun...“

Dann fühlte sie, wie zwei starke Arme um ihre Taille griffen und sie sanft zurückzogen. Sie spürte Anakin's Oberkörper dicht an ihrem Rücken und wie sein Atem über die Haut ihres Halses strich.

Sofort begann ihr Herz wieder schneller zu schlagen. Warum machte sie Anakin nur so nervös, während sie bei Jason ganz normal reagierte?

„Du bist immer noch so wunderschön, wie ich dich in Erinnerung habe“, hauchte er leise in ihr Ohr.

Wieder machte ihr Herz einen großen Sprung und schlug so schnell, dass Padmé meinte, Anakin könnte es hören. „Annie... ich...“

Wie er es liebte, wenn sie seinen Spitznamen aussprach. Er hatte sie so unendlich vermisst, ihre Stimme, ihre Augen, ihren Körper...

Vorsichtig begann er, ihren Hals mit kleinen Küssen zu bedecken. Padmé, mit der Situation vollkommen überfordert, stand wie festgefroren da. Ihre Gedanken kreisten wild durcheinander, überschlugen sich beinahe.

Ihr wurde ganz warm und wieder stellte sich ein Schwindelanfall ein. Jedoch konnte sie ihn unterdrücken, aber ihr Atem wurde schwerer. Warum war ihr nur so komisch? Lag das nur an Anakin?

Anakin spürte die Hitze in Padmé und die unregelmäßige Atmung. Sofort ließ er von ihr ab.

Im selben Moment schien Padmé aus ihrer Trance zu erwachen und ging ein paar Schritte weg von ihm. Schwer atmend und mit gerötetem Gesicht sah sie ihn an.

„Du bist krank, geh lieber ins Bett und ruh dich aus“, sagte Anakin und ging wieder auf sie zu.

Doch Padmé schüttelte den Kopf und wich zurück. „Mir geht es gut. Außerdem habe ich noch was zu erledigen, also sag mir nicht, was ich tun soll.“

Doch Anakin schien die Geduld mit ihr zu verlieren. Verstand sie denn nicht, dass er ihr helfen wollte? Mit einer geschickten Bewegung griff er nach ihren beiden Handgelenken, während sie verzweifelt versuchte, ihn abzuwehren.

„Verstehst du es denn nicht? Dir geht es ganz und gar nicht gut. Du besitzt ja noch nicht mal mehr die Kraft, mich abzuschütteln. Ich bitte dich, ruh dich aus!“

Doch Padmé schien in ihrer Sturheit gar nicht auf ihn hören zu wollen. „Lass mich los“, zischte sie ihn an und versuchte, seine Hände wegzuschlagen. Jedoch blieb ihr der Erfolg aus.

Jetzt riss sein Geduldsfaden, er fasste sie an den Hüften, hob sie auf seine Arme und ging mit ihr in Richtung Schlafzimmer.

Padmé strampelte immer wieder, jedoch waren diese Bewegungen so kraftlos, dass es ihn gar nichts auszumachen schien. Dazu rief sie immer wieder: „Lass mich doch runter, Anakin“, doch auch dies ließ seine Ohren kalt.

Im Schlafzimmer angekommen, ließ er die zappelnde Padmé sanft aufs Bett nieder. Diese wollte sich sogleich wieder aufsetzen, fiel jedoch gleich erschreckt wieder rücklings in die Kissen, als Anakin seine beiden Hände mit Kraft links und rechts neben ihren Körper aufknallen ließ.

„Jetzt hör verdammt noch mal auf mit deinem Sturkopf und mach, was ich dir sage. Ich will mir nicht die Schuld aufbürden, dir nicht geholfen zu haben“, sagte er mit ernster Stimme.

„Du willst also nur dein Gewissen beruhigen“, fauchte sie ihn an. War es etwa die Krankheit, die sie so stur machte oder war sie in den letzten zwei Jahren so geworden?

„Hast du es immer noch nicht gemerkt? Ich mache mir Sorgen um dich. Deswegen bitte ich dich noch einmal: Sei jetzt still und ruh dich aus.“ Aus seiner Stimme war die Ernsthaftigkeit gewichen und machte einer Sorge Platz, die Padmé lange nicht mehr gespürt hatte.

Sie sagte nichts mehr und Anakin sah, wie sie versuchte, sich zu entspannen. Jedoch bemerkte er, dass sie seine Gegenwart etwas nervös machte, also stand er wieder auf. „Du solltest versuchen, ein wenig zu schlafen.“ Ohne sich noch einmal zu ihr umzudrehen, verließ er den Raum und schloss die Tür hinter sich.

Padmé beruhigte ihr schnell klopfendes Herz, versuchte auch ihre schnelle Atmung wieder unter Kontrolle zu bekommen. Seufzend zog sie die Decke bis hinauf zu ihrem Hals, wischte die verwirrenden Gedanken beiseite, mit denen sie keine Ruhe finden könnte.

Vielleicht hatte Anakin ja Recht... Vielleicht müsste sie sich nur ein wenig ausruhen und die Dinge würden dann klarer werden. Und dann würde sie auch eine Antwort auf

die vielen Fragen finden, die ihr jetzt scheinbar unlösbar vorkamen.

Langsam rollte sie sich auf die Seite, zog ihre Beine etwas an ihren Körper heran und schloss ihre Augen. Ja, vielleicht würde dann alles anders aussehen...

~*~

Anakin verharrte noch eine Weile vor der Tür, die er vor nur zwei Minuten ins Schloss fallen lassen hatte. Seine Sinne schweiften durch die Wohnung, als er jedoch bemerkte, dass es im Schlafzimmer vollkommen ruhig geworden war und sich auch Padmés Atem beruhigt hatte, stemmte er sich von der Tür ab und schlenderte hinüber zur Küche.

Es war, als wäre er auf einer seiner Missionen mit Obi-Wan. Seine Augen schweiften über das Inventar, tasteten förmlich jeden noch so geringen Gegenstand ab. Und obwohl sich nichts geändert hatte, kam er sich nun fremd vor.

Padmés Geruch lag in der Luft, seine Finger fuhren mit einigem Abstand über die hellen Früchte, die sie so sehr mochte. Ein Schmunzeln stahl sich auf seine Lippen... Das würde sich wohl niemals ändern.

Doch er spürte auch die Präsenz von jenem Mann, dem Padmé nun vertraute und dem sie ihr Herz geschenkt hatte. Ein bitterer Geschmack bildete sich auf seiner Zunge, als er an die vergangene Nacht denken musste.

Er wollte sie nicht überwachen und doch hingen ständig seine Gedanken und Sinne an ihr. Sie war der einzige Grund, weshalb er zurückgekehrt war und sich nicht in diesem elenden Wrack von Raumschiff dunklen Gedanken, wahrscheinlich dem Tod hingegeben hatte.

Kopfschüttelnd wandte er sich von den Dingen ab, ging hinüber zu einem der Fenster und warf einen Blick hinaus. Blumen rankten sich an den Mauern empor, boten ihm dennoch einen Blick auf den Garten.

Blumen... etwas, dass wahrlich zu Padmé passte. Es war diese Gegend, in die sie gehörte - die so vollkommen ihr Innerstes widerzuspiegeln schien. Vielleicht ein weiterer Grund, warum er gerne auf Naboo war.

Nun fühlte er sich verloren hier. Jason hatte seinen Platz eingenommen, sich scheinbar so gut es ihm möglich war um Padmé gekümmert, während er - Anakin - sie hier alleine gelassen hatte.

Mit dunkler gewordenen, fast wehmütigen Augen beschleunigte er seinen Schritt hinaus in den Garten...

~*~

Ihre Träumen waren wirr, nahmen keine wirkliche Gestalt an. Jedes Mal, wenn sie glaubte, ein Bild zu erkennen, entschwand es ihr so schnell wie es gekommen war.

Viele dauerten nicht mehr als 2 Sekunden an, ließen sie in der Hoffnung zurück, es noch einmal zu sehen.

Und dann war sie allein. Dunkelheit umgab sie, trockener Boden staubte unter ihren blanken Füßen. Und doch lief sie... Wohin, dass konnte sie nicht sagen. Sie wusste nur, dass sie dahin müsste.

Als vor ihr etwas Gestalt annahm, beschleunigte sie ihre Schritte, achtete kaum auf die Steine, die sich unsanft unter ihren Fußsohlen ausbreiteten.

"Anakin?" Ihr Ruf hallte schwach über die karge Landschaft, wurde dann von den Schatten verschluckt. Und doch drehte die Person sich zu ihr um.

Padmé rannte nun fast, ihre Lungen schmerzten von der staubigen Luft. Immer wieder rief sie seinen Namen, doch je näher sie ihm kam, umso weiter schien er ihr zu entschwinden.

"Leb wohl."

Nur zwei Worte waren aus seinem Mund gedrungen und doch stockte Padmé der Atem, als sich sein Körper allmählich auflöste. Sie rief ihn, schrie beinahe seinen Namen, doch er drehte ihr nur mit einem Lächeln den Rücken zu...

Und dann erwachte sie. Schnell zog sie die frische Luft ein, brauchte ein paar Minuten, um sich zu orientieren. Sie war noch immer im Schlafzimmer, der Duft von allerlei Blumen strömte ihr in die Nase.

Sacht schlug sie die Hand vor ihre Augen. "Es war nur ein Traum. Anakin ist hier, er ist nicht tot und er verschwindet auch nicht", murmelte sie leise zu sich selbst und hatte Mühe, ihre wirbelnden Gedanken zu ordnen.

Dennoch hatte sie ein ungutes Gefühl. Langsam schlug sie ihre Beine über die Bettkante, erhob sich teils müde, teils besorgt. Was, wenn er sie doch verlassen hatte... wenn der Traum Wirklichkeit war?

Mit kleinen Schritten schlich sie zur Tür, öffnete sie und stand dann auch bald an ebendem Fleck, an dem Anakin zuvor mit einem Schmunzeln die Früchte betrachtet hatte. Doch dafür hatte die junge Frau jetzt keine Zeit.

Erst leise, dann mutiger geworden rief sie nach ihm. "Anakin?" Ihre Füße trugen sie zum Wohnraum, doch auch da war er nicht zu finden. "Anakin, wo bist du?" Ihre Stimme schien brüchig, aufgereggt vor Sorge.

Als ihr Blick auf den Tisch fiel, bemerkte sie etwas, dass vorher nicht da gestanden hatte. Farbenfrohe Blumen prankten aus einer Vase, verströmten ihren lieblichen Duft. Doch Padmé nahm diese Dinge nur zweitrangig wahr. Für sie hatten sie eine andere Bedeutung...

"Leb wohl."

